schuß des Gemeindetags beantragt jedoch durch Bürgermeister Dr. Grundig aus Pegau: einen Antrag auf Revision des erst vor Kurzem eingeführten Volksschulgesetzes beim Landtage nicht zu stellen.

— Neulich wollte eine Oberlausitzer Leinwandfrau die Gemäldegalerie besichtigen, um ihren Kunstsinn zu läutern. Da indeß ihre Pedale nur zum Theil durch Pantoffeln bedeckt, im Uebrigen aber entblößt waren, so wies der Portier die Frau zurück. In der Oberlausitz sind indeß die Leute nicht auf den Kopf gefallen. Die Frau geht um die Ecke, reißt ein weißes Taschentuch in zwei Stücke und wickelt ihre Füße hinein. Dann nimmt sie fest einen zweiten Anlauf und, dem Controleur ein gleichgiltiges Gesicht zeigend, stürmt sie muthig den Eingang, was ihr auch vollkommen gelingt, denn weiße Leinwandstrümpfe sind „galeriefähig".

— Wörner suchte Herr Oswald Nier seinen Ruhm darin, unverfälschte, ungegypste französische Rothweine in Deutschland einzubürgern. Sein Streben, dem deutschen Volke den Genuß eines billigen Tropfens reinen französischen Rothweins zu gewähren, war auch in Mittel- und Norddeutschland von einem fast beispiellosen Erfolge gekrönt. Auf echt französische Weise sucht sich nun neuerdings Herr Nier gegen die deutsche Nation dankbar für die Unterstützung seines Unternehmens zu beweisen. Zu diesem Behufe giebt er jetzt (Näheres s. Inserat) ein Album heraus, welches eine vollständige, künstlerisch sehr werthvolle Abbildung der hervorragendsten Gegenstände der 3 Ausstellungen von Philadelphia (1876), Paris (1878) und Berlin (1879) enthält. Es ist dies ein Lieferungswerk, das in den Kreisen der Gewerbtreibenden gewiß vielen Anklang findet. Wöchentlich erscheint eine Nummer im Preise von 30 Pf.; das ganze Werk ist auf etwa 40 Lieferungen berechnet. Herr Nier hat sich in den Besitz sämmtlicher Clichés der drei Ausstellungen gesetzt und sein Gesammtwerk wird das Studium der kunstgewerblichen Erzeugnisse jener drei Ausstellungen wesentlich erleichtern. Es ist gewiß ein Doppelgenuß, die herrlichsten Erzeugnisse menschlichen Erfindungsgeistes, Formensinns und Technik bei einer feinen Flasche billigen Nier'schen Weines an seinem geistigen Auge vorüber ziehen zu sehen.

— Je näher die „großen Ferien" rücken, je eifriger werden Reiseläufe geschmiedet und Sommerfrisch- und Badereisende treffen ihre Vorbereitungen für eine längere Erholungspause. Wie schon seit Jahren findet hierbei das Programm zur diesjährigen 12. Geucke-Wagner'schen Alpen-Extrafahrt die besondere Beachtung all jener Glücklichen, denen, wie das Programm sagt, „die im Kalender mit goldenen Lettern prangenden Tage beschieden sind, die wir Ferien nennen." Diese Extrafahrten, bekannt als billigste und angenehmste Reisegelegenheit nach den herrlichen Alpengebieten der Schweiz, Tirols u. s. w., scheinen auch dies Jahr eine überaus lebhafte Betheiligung zu finden, denn bereits hat sich eine zweite Auflage des Programms nöthig gemacht, welches alle Wander- und Reiselustigen eingehend auf die schöne Fahrt vorbereitet.

— Ein in einem hiesigen Handlungshause konditionirender, 20 Jahre alter Commis ist vorgestern wegen Unterschlagung einer Summe von gegen 600 Mk., die er für seinen Prinzipal einzukassiren gehabt hat, verhaftet worden.

— Der unermüdliche Schöpfer der „Neuen Welt", Freund Donath in Tolkewitz, giebt jetzt Gelegenheit, eine Galerie von Wandgemälden bewundern zu können, Werke eines Dresdner Künstlers, welcher sich bis jetzt, fast unbekannt auf diesem Felde, hier als ganz bedeutender genialer Zeichner entpuppt hat. Es sind dies sechs Bilder aus Victor v. Scheffel's Berg-Psalmen (nach A. v. Werner), über drei Meter hoch und von Herrn G. A. Kügler in fast unglaublich kurzer Zeit ausgeführt.

— Nachdem die Nachsteuer von der Tabaksteuer-Kommission abgelehnt worden ist, ist auch das Hinderniß beseitigt, sich noch rechtzeitig mit guten, billigen Qualitäts-Cigarren zu versorgen. Die hiesige Cigarren-Groß- und Detail-Handlung von E. Busse (Wilsdrufferstraße 12) bietet hierzu günstige Gelegenheit und zwar ganz besonders durch eine prächtige 4-Pfennig-Cigarre, Lopez genannt, und unter Nr. 40 geprüft. Jeder feine Mann kann dieses Glimmstengelchen seines anständigen Auslebens und guten Aurowas halber in jeder feinen Gesellschaft rauchen, und wird die Cigarre unbedingt bedeutend höher im Preise taxirt. Daß das Mille sogar nur 38 Mark kostet, wird bei den jetzigen Zeiten kein Fehler sein. Die schon früher empfohlene Ambalema-Cuba-Cigarre (Mille 45 Mark) hat so allgemeinen Beifall gefunden, daß man diese Sorte bei Busse fast stets nur in haldgelagerter Waare bekommen und als Vorrath anschaffen kann.

— Bezüglich jenes vorgestern erwähnten Dienstmädchens, welches in der Nacht zum Sonnabend auf der Albertbrücke von zwei Herren bei der Absicht betroffen ward, sich in das Wasser zu stürzen, „weil es bei der Dienstherrschaft nicht mehr auszuhalten sei", schreibt uns der Dienstherr, Herr Reßfeld (Bankerdandlung, Hauptstraße 19), daß dem Mädchen durchaus kein Unrecht geschehen wäre, daß demselben vielmehr in Folge seines unachtsamen, resp. unredlichen Betragens einfach per 1. August gekündigt worden sei.

— Die bisher häufliche Sitte, bei der Ausloosung kgl. sächs. Staatspapiere einige Waisenkinder zu verwenden, wird nach Rathsbeschluß von jetzt ab wegfallen, da man die mit der Functionirung als Loosleger verbundenen Schulversäumnisse für zu bedenklich hält.

— Der Erdbeerzüchter Dittmar in Niederlößnitz präsentirt und eine Probe von seinen Erdbeeren, als Duc de Malakoff, Browns Wunder, Ornement de table, Dr. Niachisa rc.; dunkelroth, groß und süß, aber immer nicht vom Aroma der kleinen Walderdbeere.

— Heute früh 6 Uhr wird die vor einiger Zeit an der Seite ihres mitangeklagten Bruders, des Pseudo-Majors Prinz, wegen Betrugs zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilte Pseudo-Gräfin verw. Ziemann nach ihrem zukünftigen Asyle Hoheneck eingeliefert werden. Die Erbetrügerin hatte bisher alle Mittel in Bewegung gesetzt, um dem wohlverdienten Schicksale zu entgehen, aber auch das Königl. Oberappellationsgericht konnte sich nicht von ihrer „Unschuld" überzeugen, sondern bestätigte allenthalben das strafgerichtliche Erkenntniß.

— Meißen, 30. Juni. Die Stadt ist kaum wieder zu erkennen, so emsig bemüht zeigt sich die Bürgerschaft, bei Gelegenheit des Abiturientenfestes, dieser hochwichtigen Landesschule sowie ihrem königlichen Schirmherrn zu seiner Hierherkunft alle Ehren zu erweisen. Bereits am Bahnhofe empfängt den Landesherrn eine prächtige Ehrenpforte und ebenso in der Elb- und Burgstraße sind Ehrenpforten, Guirlanden, Kränze und Fahnen in verschwenderischer Fülle angebracht, so daß das malerische alte Meißen so freundlich und festlich dareinschaut wie noch nie. Kein Wunder — denn die Schicksale der Stadt, des Wettiner Fürstengeschlechtes und der berühmten alten Afraner Schule sind von je eng verbunden gewesen — die Schule, die Bürger und der geliebte königliche Schirmherr feiern eben ein gemeinsames Fest. Wer die alten, ernsten und traulichen Schulräume gekannt hat, in denen ein Lessing seine Erziehung empfing, den mags wie wehmüthig anmuthen, wie verändert er seine alma mater wiederfindet. Da gehen sie herum, die jetzigen devot begrüßten Excellenzen, Geheimräthe, Minister und Oberbürgermeister, und betrachten als „alte Herren" die Stätten, worauf sie Allotria getrieben, wo auch sie etwas Tüchtiges gelernt und sich zu tüchtigen Männern vorgebildet haben. Allen gemeinsam ist die Pietas afrana geblieben, die dankbare Liebe zur Fürstenschule, und als Herr Amtshauptmann v. Besse (selbst alter Afraner) die prachtvoll gestickte neue Fahne dem jetzigen Rektor Dr. Peter für den Schulactus feierlich überreichte, da leuchtete aus seinen Worten eine Liebe und Verehrung für die Schule, daß auch wir Fernerstehenden gerührt und ergriffen zuhörten, was dann Rektor Peter und der Primaner Rosenhagen in herzlichem Dank und verheißungsvollen Worten erwiderten. Der sonst so ernste Zwinger war hierbei mit Zelten freundlich belegt, in denen vortreffliche Erfrischungen gereicht wurden, und wo von der studirenden Jugend die ihr von der Bürgerschaft gestiftete Weinspende (3 Eimer vaterländischer Schlefer) jubelnd in Empfang genommen ward. Und nun einen Blick von der Leinwebergasse oder vom Zwinger auf das neue Schulgebäude selbst werfend, lachen uns fröhlich die neuesten Arbeiten der Schüler entgegen, die gestern schon erwähnten Kränze und Guirlanden, wohl an 1000 Meter im Zusammenhange, welche die Knaben und Jünglinge unter Singen und Scherzen in den „Winterzelten" verfertigten. Die schmucklose Renaissance des neuen Gebäudes macht natürlich den Effekt nicht, als wie ein gothischer Neubau oder dergl., wie ihn Dresdens Kreuzgymnasium macht. Dafür ist aber auch kein dunkler Winkel, keine Engigkeit, kein Raumverlust in dem ganzen riesigen Gebäude zu finden, Luftig, hell, gesund, heiter — das ist das Signum des Neubaues. Die Schlafsäle, die Schulzimmer, die Arbeitszimmer und das von den alten Afranern mit vielen Büsten von Denkern, Dichtern und Fürsten geschmückte Cönaculum (Eßsaal) sind, wie alle Korridore und Treppen prachtvoll licht und luftig. Und daß der Façade ein Schmuck nicht fehle, erheben sich die hohen Rundbogenfenster der Aula aus dem viereckigen Fensterreihen der Arbeitsräume. Die Aula ist auch innerlich fast so hoch, wie der Concertsaal des Hotel de Saxe in Dresden, und größer als der Börsensaal daselbst. Wer vorgestern diesen Festraum betrat, konnte leicht stolpern über Excellenzen und Spitzen der Behörden, da fast Alles, was für die Ideale der Schule sich interessirt, und selbstverständlich die höchsten Räthe des Kultusministeriums, bereits eingetroffen waren, um der amtlichen Uebergabe der neuen Schule in Gegenwart des Königs am 1. Juli beizuwohnen. Auf den Tribünen freudestrahlend die jetzige Schülergeneration, links und rechts das Lehrerkollegium und damit der Würde die Anmuth nicht fehle, viele Afranertöchter und der Damen-Flor der Meißner Bürgerschaft. Galt es an diesem Festvorabend zu zeigen, wie ernst und tüchtig man auf Afra lehrt und lernt, so lieferte die auf einer leicht improvisirten griechischen Bühne durch Schüler der Prima aufgeführte „Antigone" des Sophokles in der griechischen Ursprache einen glänzenden Beweis hierfür. Aber wer auch nicht den Worten zu folgen vermochte, ist ergriffen worden von dem idealen Enthusiasmus dieser Aufführung, bei welcher jeder Mitwirkende eine Fülle von ästhetischer Bildung und von Verständniß mitbrachte, die ja bei Berufsschauspielern unmöglich vorauszusetzen ist. Und hätte Fräulein Antigone-Ulrich, welche man eingeladen (sie weilt bei Ostende an der See), den jungen Darsteller ihrer Rolle gesehen, wie anstandsvoll er in dem schönen Kostüm sich bewegte, so würde sie großen Respekt gehabt haben. Von König Kreon bis zum letzten der Thebanischen Greise hielten sich alle trefflich und die Kostüme machten eine schöne Wirkung. Mit überraschend feiner Rhetorik und schauspielerisch vorzüglicher Gestikulation sprach der Primaner Kötzler (Sohn des Herrn Fabrikanten B. in Wurzen) den Kreon, Graf I (Sohn des Herrn Prof. a. d. L.) die Antigone, Primaner Tittel die Ismene und Eurydike, Primaner Wallenstein höchst würdevoll den Teiresias, v. Weber den Hämon, Schilling den Boten, Glöckner den Wächter u. s. w. Auch im Ausleben der Frauengestalten (auf der griech. Bühne spielten bekanntlich nie Frauen) boten die jungen Männer mit vollendetem Takt nur Schönes. Unter Herrn Köhler, dem kenntnißreichen und aufopfernd der Sache dienenden Gesanglehrer, gelangen Mendelssohn's Chöre außerordentlich schön, stimmungsvoll, und auch zu den schwierigen Recitativen hielt der Leiter das Orchester zusammen. Die erhebende Vorfeier ist hiermit beendet, zeigte die Wahrheit des Thorspruches „Sapere audes" und wird nach Lustren noch beweisen, wie würdig man es nahm bei der Schulweihe. „Instauratа Alberti regis auspiciis", „Erneuert unter König Albert's Fürsorge". Concert, Feuerwerk und Illumination des Zwingers endeten den Tag. Gestern Morgen 3 Uhr fand Auszug nach dem Götterfelsen und Frühgebet daselbst statt. In den ersten Vormittagsstunden traten die Deputationen aller hohen Schulen des Landes, Universität u. s. w., und um 10 Uhr Se. Maj. der König, in dessen Begleitung sich Se. Exc. Staatsminister Dr. von Gerber, Oberhofmarschall Freiherr von Könneritz und Ordonnanzoffizier Hauptmann von Kirchbach befanden, ein. Se. Majestät fuhr durch die festlich geschmückte Stadt nach der Schule und überall begleiteten ihn jubelnde Zurufe; im Synodalzimmer genehmigte Se. Majestät die Vorstellung der Lehrerschaft. Um 11 Uhr, nach großer Festkantate (komponirt von Herrn Gesangslehrer Köhler), ward durch eine Rede Sr. Exc. Dr. von Gerber die feierliche Uebergabe der neuen Schulgebäude vollzogen und dabei in der Aula das in Lebensgröße vom Historienmaler Diethe ausgeführte Oelgemälde Sr. Majestät, ein Geschenk der königl. Huld, enthüllt. Mit dem Weihegebet, gesprochen von Pastor Ackermann, schloß die Feier. In der Wohnung des Rektors nahm dann der König mit den Herren seiner Begleitung ein Dejeuner ein, besichtigte sodann die Schule eingehend und kehrte unter enthusiastischen Hochrufen des Cötus ½2 Uhr nach dem Bahnhofe zurück.

So wohl wird's nicht jedem Spitzbuben, daß man ihm, während er seinen Raub einpackt, auch noch zuruft, er solle sich bezüglich des Gerauches durchaus nicht genieren! Durch diesen Zuruf erfreute die Gattin „zur sächsischen Schweiz" in Schandau einen frechen Dieb, der am Sonntag in den frühesten Morgenstunden in den Vorräumen des Hotels die zum Reinigen dort hängenden vollständigen Anzüge dreier Nachtgäste zusammengerafft und schleunigst auch damit verschwunden ist. Leider Gottes hatte die Wirthin, deren Schlafzimmer an dem betr. Vorhof lag, geglaubt, der Hausknecht verursache das Geräusch und schleiche so leise über die Dielen, um sie nicht im Schlafe zu stören und er sei es, der die Kleider zum Reinigen hole, deshalb der freundliche Zuruf. Die gestohlenen Sachen sollen einen Werth von 400 Mark repräsentiren.

— Daß ein Mensch auch schuldlos als Dieb in das Gefängniß spazieren kann, erfuhr jetzt, bitter genug, ein seit 20 Jahren in Johanngeorgenstadt lebender Agent und Auctionator, der vor mehreren Wochen eine Auction leiten mußte, bei welcher ein Tausendmarkschein vermißt ward. Von Seiten Derer, für die er verauctionirt hatte, ward der Verdacht auf ihn gelenkt und die Untersuchung ergab für den Angeschuldigten, der in Zwickau inhaftirt war, kein günstiges Resultat. Da kamen am 25. v. Mts. zwei Leute in das ehemalige Auctionslokal, um sich ein damals unverkauft gebliebenes Stück anzusehen. Dasselbe ward von der Frau des Hauses aus der Kommode entnommen und dabei fiel der Tausendmarkschein aus diesem Stück heraus auf die Erde. Es ward nun freilich sofort telegraphirt, daß der Schein da sei, aber — wer entschädigt den Auctionator für die unschuldig erlittene Haft, für die verloren gewesene Reputation? Natürlich ward er sofort der Haft entlassen.

— Wilsdruff, 28. Juni. Als Seitenstück zu Ihrem „Auch ein Zeichen der Zeit" in den gestrigen „Dresdner Nachrichten" theile ich Ihnen mit, daß sich zu der vor mehreren Jahren vacant gewesenen Kämmererstelle der hiesigen Sparkasse 69 Personen, darunter mehrere Majore und Leutnants, gemeldet hatten. Ein geborener Wilsdruffer, Harder, welcher 13 Jahre im weltberühmten Geschäft der Herren Gehe & Co. in Dresden als Buchhalter thätig war und dort die besten Empfehlungen geerntet, erhielt den einträglichen Posten. Der Stadtgemeinderath zu Wilsdruff hat auch gar keine Ursache, diese Wahl zu bereuen.

— Der erst seit 3 Monaten in Reudnitz bei Leipzig angestellte Schutzmann Clauß ist mit einer Summe von 280 Mark, vereinnahmte Steuern, unter Zurücklassung seiner Frau und 4 unerzogener Kinder, spurlos verschwunden.

— Am 27. vor. Mts. brannte in Großschepa das Seitengebäude des Schneider'schen Gutes ab.

— Vor dem Chemnitzer Schwurgericht ward in diesen Tagen der 20jährige Brauerbursche Oswald Sänger, der im vorigen Jahre in der Keilhauer'schen Brauerei in Mittweida in Arbeit stand, zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt, wegen eines Scherzes, der hier, einmal seiner traurigen Folgen wegen, andermals zur Warnung für ähnlich Leichtsinnige, Erwähnung finden mag. In die genannte Brauerei kam oft um die Frühstückszeit ein blödsinniger Mensch, Namens Römer, den die Gesellen dann wie ein Kind fütterten. Sänger wollte den Römer einmal „recht tüchtig anführen" und steckte ihm einen Löffel mit Soda — wie sie zum Putzen der Braukessel rc. verwandt wird — in den Mund, so daß sie jener hinunterschlucken mußte; Sänger that dies trotz ernstlicher Warnung von Seiten eines seiner Collegen. Der arme Blödsinnige verfiel sofort in heftiges Erbrechen, erkrankte und war nach wenigen Wochen eine Leiche; die Verdauungsorgane des Unglücklichen waren zerstört und er mußte schließlich den Hungertod sterben!

— Am 29. Juni starb in Gornsdorf kurz nachdem ihn eine Biene gestochen hatte, der Gutsbesitzer Scheibner, ein kräftiger und gesunder Mann, in Folge des erhaltenen Stiches.

— Ein aus Plauen i. V. gebürtiger Industrieller starb vor 3 Jahren als reicher Mann in England. Die Kinder seines verstorbenen Bruders in Plauen, also seine Neffen, hatte er mit reichem Vermächtniß bedacht. Nun war aber inzwischen einer der Neffen gestorben und da das Testament keine Bestimmung enthielt, daß auch die Erben der Neffen bedacht werden sollten, so blieb die arme Wittwe mit zwei Knaben ohne Erbschaft, was allgemeines Bedauern erregte. Ein thatkräftiger Freund in England, auch ein Plauenscher, nahm sich der enttäuschten Wittwe und ihrer Waisen an und wirklich ward sein rühmliches Streben anerkannt, denn kürzlich ward der Vormundschaftsbehörde in Plauen die amtliche Mittheilung, daß der betr. Wittwe und ihren Kindern freiwillig ein Antheil von 5000 Pfd. Sterling (100,000 Mk.) gewährt worden sei.

— Am 29. Juni Nachmittags ertrank in der Badeanstalt zu Schedewitz der 21 Jahre alte Fabrikarbeiter Emil Schmiedel aus Zwickau in Folge eines epileptischen Anfalls, resp. an Krämpfen.

— Auch in Mittweida hat ein Blitz des gestern gedachten furchtbaren Gewitters der Montags-Nacht gezündet und zwar in der dortigen mechanischen Kratzenfabrik. Im Schleifsaal hat er einen starken Balken entzündet, das Feuer ward aber bald gelöscht.

— Seit Sonntag früh ist der Wachtmeister Fritzsche im kgl. Gerichtsamte Reichenau spurlos verschwunden und ward angenommen, daß er sich getödtet habe. Von gewisser Seite soll dem Manne, der sonst recht beliebt war, übel mitgespielt worden sein und dies ihn zum Aeußersten getrieben haben, so hieß es bei den Einen, bei Andern wieder ward erzählt, Fritzsche habe noch am Morgen seiner Entfernung, wie am Tage vorher über Aeußerungen geklagt, wie: „Ich kann das schwarze Gesicht nicht los werden!" „Jetzt packt er mich!" „Jetzt packt mich der Amtsrichter an!" Am Sonntag Abend fand man ihn endlich in Kunnersdorf und brachte ihn zu den besorgten Seinen. Doch scheint sein Nervensystem sehr gelitten zu haben und befindet er sich gegenwärtig in ärztlicher Behandlung. Daß hier etwas Besonderes vorliegen muß, ist klar; man hofft, daß die Justiz Erörterungen anstellen wird, um Licht in die Sache zu bringen.

— An der Wasserburg bei Meißen wurde am 30. Juni ein männlicher Leichnam aus der Elbe gezogen.

— Seit Kurzem treibt hier wieder eine Ohrringeldiebin ihr Wesen, die aber nicht, wie in früheren gleichen Fällen, eine noch junge Person ist, sondern nach den von ihr bestohlenen Kindern gemachten Beschreibungen eine Frau von vielleicht 40 Jahren sein muß.

— Am 29. Juni erhängte sich in Reinsdorf bei Zwickau der 16 Jahre alte Sohn des Pfarrgutspachters Göpel.

— Vergangene Nacht wurde in der Person des 15½jährigen Wiederholungs Hermann Fritzsche aus Crusthal der Urheber des am 2. Juni c. bei Hohenstein stattgehabten Waldbrandes, bei welchem der 20- und 25jährige Holzbestand eines Flächenraumes von 23 Ackern vernichtet ward, entdeckt. Es liegt nicht böser Wille, sondern Unvorsichtigkeit vor.

— Versteigerungen in den Gerichtsämtern: Am 3. Juli: Dresden: Alexander Emil Woldemar Müller genannt Diesner's Hausgrundstück, 29,000 M. Zittau: Job. Gottheil Apelt's Hausgrundstück in Hirschfeld, 2700 M. Zwenkau: Joh. Karl Köhler's Grundstücke, 1875 M. Hainichen: Carol. Wilhelmine Heim Grundstück, 1950 M. Döbeln: Carl Gottlob Weisbern's Hausgrundstück, 18,524 M. Pirna: Joh. Gottheil Böhme's Hausgrundstück, 7200 M. Reichenbach: Christ. Friedr. Werner's Grundstück in Oberreichenbach, 13,500 Mark. Annaberg: Gustav Hänel's Hausgrundstück, 30,250 Mark. — Am 4. Juli: Chemnitz: Friedrich Wilh. Hempel's Hausgrundstück in Schloß-Chemnitz, 20,424 M. Crimmitschau: Carl Jul. Streicher's Hausgrundstück, 6428 Mark. Dresden: Friedr. Wilh. Hilliger's Hausgrundstück in Lockwitz, 13,000 M. Annaberg: Carl Traugott Schaarschmidt's Hausgrundstück, 2400 M. Oelsnitz: Bruno Koch's Hausgrundstück, 11,400 M. Freiberg: Ernst Friedr. Rey's Hausgrundstück in Lößnitz, 8376 M. Rochlitz: Christiane Caroline Reinhardt Hausgrundstück, 3100 M. Dippoldiswalde: Gust. E. Wirthgen's Hausgrundstück in Kleincarsdorf, 6462 M. Tharandt: Heinr. Moritz Müller's Grundstück in Klingenberg, 2400 M. Döbeln: Carl Gottlob Weisborn's Hausgrundstück, 18,524 M. — Am 5. Juli: Leipzig: Aug. Wilh. Gerwiag's Grundstück in Wallwitz, 46,800 M.; Joh. Gottl. Aneling's Grundstück in Connewitz, 36,000 M. Dresden: Osw. Leop. Schmidt's und Christ. Louis Herzog's Hausgrundstück in Striesen, 28,000 M. Zwickau: August Friedrich's Hausgrundstück, 18,610 M. Radeberg: Friedr. Aug. Schütze's Mühlengrundstück in Hermsdorf, 11,156 M. taxirt.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Am 21. Dec. v. J. erschien der Bergarbeiter Ernst Lucas aus Ulrichsgrün bei dem Uhrmacher Zahringer in Potschappel und bat um die Taxation einer von ihm zum Vorschein gebrachten Uhr. Weniger aus Zufall, vielmehr aus ganz sicherem Grunde erkannte Z. sofort, daß der Stundenzeiger im Juni oder Juli v. J. aus den im Kunstschachte zu Döhlen untergebrachten Kleidern eines Bergmanns gestohlen worden war. Lucas, ein Kamerad des Bestohlenen, leugnete den ihm beigemessenen Diebstahl ganz entschieden und behauptete, er habe die Uhr wenige Minuten vor der von ihm beabsichtigten Taxation von einem völlig unbekannten Mann auf der Weißeritzbrücke für 5 M. angekauft. Erscheint es schon an und für sich nicht glaubhaft, daß Jemand in nächster Nähe eines Uhrmachers eine Uhr kaufen wird, um sie erst nach dem Kaufe taxiren zu lassen, so erwies sich das Vorbringen von dem „großen Unbekannten", der nur zu häufig eine Rolle im Gerichtssaale spielte, auch noch aus anderen Umständen als völlig haltlos und nach alledem wurde Lucas vom Gerichtsamt Döhlen des Diebstahls für schuldig befunden und zu 18 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Einspruch blieb ohne Erfolg. — Christiane Friederike verehel. Häring in Obergorbitz wurde in Rücksicht auf ihre Vorbestrafungen, nachdem sie nach und nach etwa 20 Kannen Butter gestohlen, vom Einzelrichter zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Das Gericht hielt die Annahme mildernder Umstände für gerechtfertigt, da seit der letzten Vorbestrafung mit einem Jahr Arbeitshaus ein Zeitraum von ziemlich 10 Jahren vergangen war und die Zuchthausstrafe wurde dieserhalb in 8 Monate Gefängniß verwandelt. — Ernestine Eisold, eine tanzlustige Dorfschöne, befand sich am 6. Februar mit unter den Tanzjungfern, welche gar zu gern an dem Balle im Müller'schen Gasthof zu Arnsdorf theilgenommen hätten. Letzteres konnte jedoch nicht gestattet werden, da seitens der kgl. Amtshauptmannschaft die Concession zur Tanzmusik nur für die Mitglieder des Loschwitzer Gesangvereins, die an demselben Tage ein Concert veranstaltet hatten, und deren Damen ertheilt worden war. Nachdem diverse „Husch"-Mandver der aufs Tanzen erpichten Mädchen mißlungen waren, ersuchte der Gemeindevorstand die ganze weibliche Gruppe fortzugehen und leisteten die meisten Dörflerinnen der Aufforderung, wenn auch schweren Herzens, Folge, nur die Eisold wurde impertinent und mußte deshalb zu guterletzt hinausgegangen werden. Die Art und Weise ihres Verhaltens brachte sie mit dem Strafrichter in Kollision und dieser erblickte in dem mit ziemlichem Erfolg durchgesetzten und gegen die Anordnungen des Gemeindevorstands gerichteten Einstemmen u. s. w. einen Akt des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der mit 60 M. Strafe geahndet wurde. Die Verurtheilte will nun zwar erst durch das wenig erbauliche Prädikat „Vers— Mähre" zur Opposition gereizt worden sein, dieses unerwiesene Anführen änderte jedoch an der Sachlage nichts und es bestätigte auch das Gericht den ersten Bescheid. — Der Dienstmann Hermann Gatzweiler berief sich dem Gericht gegenüber auf einen Paragraph des Dienstmann-Regulativs, wonach das Herunter- und Hinaufschaffen von zu transportirenden Gegenständen extra zu verlangen sei, kam jedoch, da sein Vorbringen der gesetzlichen Begründung entbehrte, nicht durch und mußte daher, weil er für den Transport einer leeren Kommode von der Brüdergasse nach dem Schlesischen Bahnhofe 80 Pfennige anstatt nur 60 Pfennige bezahlt nahm, 5 Mark Strafe zahlen. Der Einspruch blieb ohne Erfolg. Der Bäckermeister Heinrich Oswald Röder erhob nur deshalb Einspruch, weil er außer 3 M. Strafe, die ihm wegen einer in seiner Bude entdeckten ungeaichten Waage auferlegt waren, auch die Kosten bezahlen sollte. Es blieb aus ganz einleuchtenden Gründen beim Alten und nebenbei wurden die neuentstandenen Kosten zweiter Instanz dem Remittenten aufgebürdet. — Die Einsprüche in Klagsachen gegen Thekla verehelichte Richter in Striesen und Richard Seidel wurden vertagt.

— **Witterungs-Beobachtung** am 1. Juli, Abds. 7 Uhr. Barometerstand n. Oscar Böhlt (Wallstr. 19): 759 Millimeter (seit gestern 8 Mm. gefallen). — In Aussicht: Veränderlich. — Thermometrograph n. Reaumur: 18° W. — Differenz von gest. zu heute 16°; — niedrigste Temp. 9° W., höchste Temp. 25° W. Die Schloßthurmfahne zeigte S.-O.-Wind. Himmel: leicht bewölkt.